

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 25 (1938)
Heft: 5

Rubrik: Berner Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

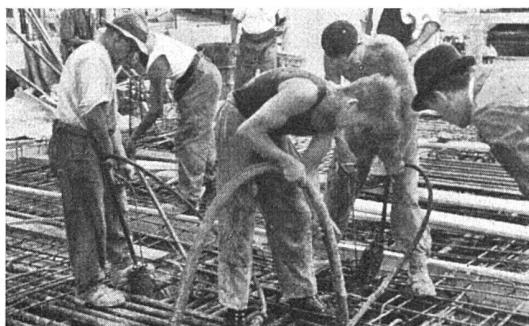
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bauchronik
Neubau der Gewerbeschule Bern, Fortsetzung

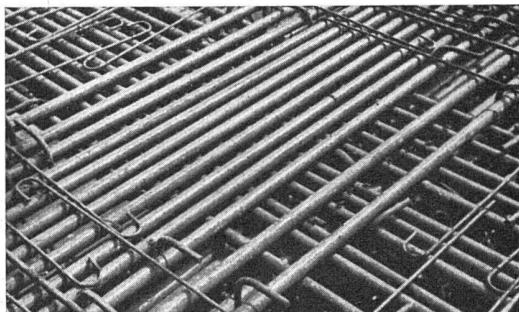
«Pervibrieren» des Betons, wobei auch der plastische Beton trotz der Behinderung durch alle Armierungseisen überall eindringt, grössere Dichtigkeit und Feuchtigkeit erreicht und ein gleichmässiges Aussehen der Sichtfläche bewirkt wird (keine Kiesnester). Verwendet wurde überall hochwertiger Beton.

darunter:
Armierung über einer Säule. Hochwertiger Stahl, 40 mm Durchmesser



Dampframme für Ortspfähle «Express» der Firma Losinger & Cie. A.G., Bern. (Näheres siehe Bauchronik über Tonhallegebäude Zürich in der Märznummer des «Werk» 1938). Statt der vermuteten festen Moräne zeigte der Baugrund auf grosse Tiefen nassen, sandigen Lehm und Grundwasser bis ca. 2 m unter dem gewachsenen Boden. Deshalb Abhaltung des Grundwassers durch Spundwände und Fundierung mit Pfählen. Die Pfählung begünstigte die schon im Wettbewerbsentwurf geplante Abstützung des Gebäudes auf wenigen Punkten.

unten:
«Urwald» in Bern. Holzsäulen zur Abstützung der Hallendecke.



Verzeichnis der am Rohbau beteiligten Unternehmer:

Abbrucharbeiten: Benjamin Kappeler, Lorrainestrasse 53, Bern.

Erd-, Maurer-, Kanalisations- und Eisenbetonarbeiten (Konsortium unter Leitung von Hans Kästli):

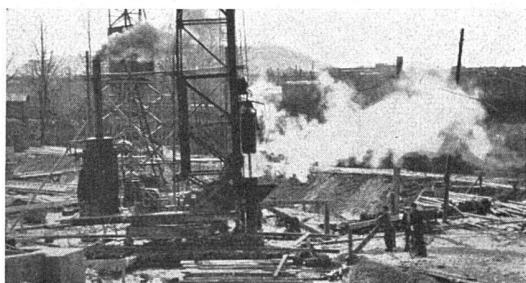
Hans Kästli, Baugeschäft, Scheibenstrasse 59, Bern
F. Ramseyer & Cie., Baugeschäft, Brunnadernstrasse 28, Bern
K. Rieser & Cie. A. G., Baugeschäft, Brunnadernstrasse 15a, Bern
J. Gläuser, Baugeschäft, Spitalackerstrasse 1b, Bern
L. Herzog und Söhne, Baugeschäft, Schulweg 14, Bern
J. Merz & Cie. A. G., Bauunternehmung, Effingerstrasse 17, Bern

Pfahlfundierungen: Losinger & Cie. A. G., Monbijoustrasse 49, Bern

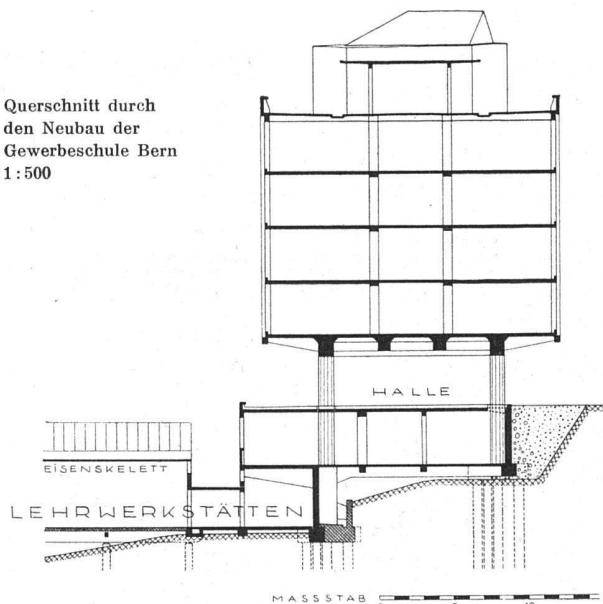
Hochkamin: J. H. Bürgel, Winterthur

Betonbalkendecke für Boden der vorgelagerten Lehrwerkstätten:

Hans Seiling, Ingenieur, Bern



Querschnitt durch den Neubau der Gewerbeschule Bern
1:500



Berner Chronik

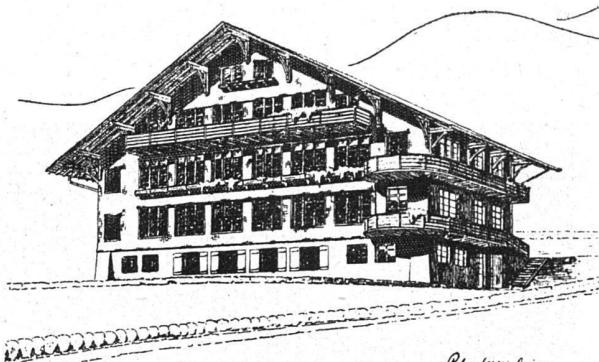
Konservatorium - Neubau. Der Musikunterricht des Konservatoriums in Bern muss heute an sechs verschiedenen Orten erteilt werden. Nun ist beabsichtigt, an der Kramgasse 36 und 38 (alte Schaal) und an der Metzgergasse 35 und 37 einen Neubau zu erstellen. Die Bernische Musikgesellschaft und die Einwohnergemeinde Bern gründen eine Stiftung unter dem Namen «Konservatoriumsgebäude in Bern». Im Januar 1937 ist bereits unter stadtberner Architekten ein Wettbewerb ausgeschrieben worden, der das Ergebnis zeitigte, dass das Projekt von Architekt Hans Studer mit dem I. Preis ausgezeichnet wurde. Nun liegen Pläne und Berechnungen vor mit einem Kostenvoranschlag von 940 000 Fr. Bund, Kanton und Gemeinde beteiligen sich mit Beiträgen.

Neue Schwimmhalle. Die «Sommerleist A -G.» hat bereits 1927/28 aus eigenen Mitteln an der Maulbeerstrasse ein Hallenschwimmbad erstellt. Dieses genügt den heutigen Ansprüchen nicht mehr, und so ist von den Architekten *von Sinner & Beyeler* das Projekt für eine Erweiterung auf der Westseite des bestehenden Gebäudes aufgestellt worden. Auch hier hat die Beteiligung von Bund, Kanton und Gemeinde die Verwirklichung ermöglicht. Baukosten: 775 000 Fr. Für das Schwimmbecken sind die Standardabmessungen für Schwimmwettkämpfe vorgesehen.

Das neue Tierpark-Restaurant im Dählhölzli konnte anfangs April aufgerichtet werden. Projektverfasser: Architekt *Rüfenacht*, SWB. Der Bau kostet rund eine halbe Million Franken und wird im Keller- und Parterregeschoss aus Beton und Backstein ausgeführt, während die beiden Obergeschosse in Riegelbau und Verschalung konstruiert werden. — Zwei Abstimmungsvorlagen über Neubauten werden voraussichtlich im Mai dem Volke vorgelegt werden. *ek.*

Ein Bezirksspital — im «Chaletstil»!

Die Begeisterung für ländliche Baukunst treibt sonderbare Blüten: die Gemeinde Saanen beabsichtigt ein Bezirksspital mit der Bausumme von 335 000 Franken zu errichten — in Gestalt eines ins Riesige vergrösserten Bauernhauses! Man erinnert sich, wie als Bauernhaus verkleidete Schulhäuser in der ersten Zeit der Heimatsschutzbewegung vor dem Krieg Mode waren, und wie



Proj. Hans Aebischer

Entwurf für ein Bezirksspital in Saanen (Berner Oberland)

diese gutgemeinte vermeintliche «Anpassung an die Umgebung» eine womöglich noch ärgerliche Zerstörung der Dorfbilder zur Folge hatte als die Schulhäuser mehr städtischer Bauart, die man vorher baute. Und dies eben darum, weil sie sich in den Typus des Wohnhauses ein drängten, ohne den Maßstab der wirklichen Wohnhäuser einhalten zu können. Sie sprengten den Typus und degradierten damit die wirklichen Wohnhäuser zu Zwergen. Ueber diese Art missverstandenen Heimatschutz war man mittlerweile hinausgekommen, und gegen Rückfälle dieser Art sollte in erster Linie der Heimatschutz selbst einschreiten. Wir entnehmen das Bild dem «Oberländischen Volksblatt» (Interlaken), Nr. 48 vom 26. März 1938. — Wie die Sache auf der Rückseite aussieht, wo jedenfalls die Operationsräume, Küchen usw. liegen, kann man sich schwer vorstellen!

P. M.

Zürcher Kunstchronik

Wenn auch seit langem jede schweizerische Gesamtausstellung *Paul Basilius Barth* als repräsentativen Künstler der Basler Gruppe in Erscheinung treten lässt, so hatte man doch in Zürich noch nie ein Gesamtbild seiner Entwicklung erhalten. Nun zeigten im Kunsthause 60 Werke, zumeist aus Privatbesitz und aus öffentlichen Sammlungen, wie sich das vor allem durch die Münchner Ausbildungszeit entscheidend beeinflusste Schaffen des nun 57jährigen Malers seit dem Jahrhundertbeginn entfaltet hat. Paul Basilius Barth, der von der Dekorationsmalerei herkam, hat immer einen sicheren Blick für dekorative Werte, für malerische Repräsentation, für kräftige Koloristik bewahrt. In seiner Bildgestaltung lebt ein vornehm-besonnener Pathos und ein Sinn für wirkungsvolle Anordnung, der sich in den Bildnissen und Bildniszeichnungen, in den Meerlandschaften und den Interieurs mit geschmackvollem Farbensinn und reifem Kunstverständ verbindet. — Bedeutend unbefangener gibt sich der Zürcher *Wilhelm Gimmi*, dessen warmgetönte Hellmalerei eine wohlige Pariser Atelier-Atmosphäre aus-

strömt. Immer wieder nimmt Gimmi die gleichen Motive auf, die vor allem dem Problem der Gestalten und Gruppen im klar umgrenzten Raum gelten: Der Maler und das Modell, die Frau im Pierrot-Kostüm, Konversation und Kartenspiel beim Wein. Wenn Gimmi seine sanfte, vollkommen ausgeglichene Kunst, welche die plastisch-räumliche Vorstellung ungezwungen dem flächigen, malerischen Zusammenhang einordnen will, auf Strassen- und Kaffeehausmotive anwendet, so vermag er eine gewisse Starrheit nicht immer ganz zu überwinden; auch seine Gruppen von Aktfiguren stehen etwas denkmalhaft in der sonnigen Natur. Am frischesten und ursprünglichsten mutet Gimmis stabile, intim belebte Malerei an in den Stillleben und kleinen Akten.

Zwei umfangreiche Ausstellungen, die offizielle Gel tung beanspruchten, führten ausländische Druckgraphik vor. Die polnische Graphikschau im Kunstgewerbemuseum, zusammengestellt von der 1926 gegründeten Künstlervereinigung «Ryt», liess vor allem den Holzschnitt als eine Art nationalpolnische Volkskunst